

pital dem Altaristen ein Haus als Wohnung ein und reichte demselben 12½ Rhein. Fl. jährlichen Zins. Der Bischoff Eilo von Merseburg aber ertheilte im Confirmations-Briefe vom J. 1500 (s. bei Kreyssig a. a. O. p. 392) allen denen 40tägigen Ablass und Vergebung aufgelegter Buße, welche der Messe am Donnerstage beiwohnten, so oft sie solche besuchten. Niclas Dertel (s. oben) vermachte der Kirche 1509 27 Groschen jährliche Zinsen, daß man ihm alle Jahr nach Ostern um den heil. Kreuztag (Crucis inventionis) Vigilien und Seelenmessen halten solle, nachdem bereits 2 Jahre vorher 1507 die Hinterlassenen (Wittwe und Söhne) Hans v. Kadens, genannt Scheller, seinem „letzten Willen“ gemäß die hiesige, ihnen gehörende Badstube *) („an der Stadtmauer beim Wasser“ gelegen, in der Gegend der heutigen Badergasse) dem Rath und der Gemeinde alhier unentgeltlich überlassen hatten, damit der Rath „den verstorbenen Seelen zu trost vnd hülfte“ ein Seelbad solle halten lassen. — Wenigstens einmal das Jahr, und zwar um den Tag „aller Seelen“ (so war's 1583, in Folge dieser Stiftung, noch im Gebrauch) wurde dieses „gemeine Bad“ von der Kanzel abgekündigt, und die Lehrer sammt den Schülknaben, auch arme Leute, und wer sonst dazu Lust hatte, machten von diesem unentgeltlichen Bade an diesem Tage Gebrauch. Späterhin abgeschafft. Noch 1534 kam der Kirche alhier eine Stiftung zu gut von George Frommelt, hiesigem Bürgermeister, welcher im Testamente 26 Fl. ausgesetzt hatte, damit alle Montage nach Lichtmesse in der Pfarrkirche ein Jahrgedächtniß, mit Vigilien und 3 Seelenmessen (darunter eine mit Gesang) gehalten würde. Außerdem legirte er 30 Fl., daß die Altarleute an selbigem Tage ein „Seelbad“ bestellen sollten **). — Erst nach Verlauf von mehr als 50 Jahren finden sich wieder Beispiele von frommer Mildthätigkeit, denen jedoch bald mehre, zum Theil sehr ansehnliche, folgten. So legirte Joh. Ulrich, Bürgermeister alhier im J. 1600 (gest. den 20. Octbr. d. J.) der Kirche ein gewisses Geld, damit jährlich eine „Begängnißpredigt“ in der Altpeniger Kirche gehalten werden möge. Diese Predigt ward zu allererst 1617 am Johannis-Tage gehalten, und zwar anfänglich vom Superint. Vom J. 1623 an ward sie Nachmittags, am 1. Trinit.-Sonntage, von den Diakonen wechselsweise gethan und dieser Tag das „Lazarus-Fest“ genannt, auch ein Almosen dabei eingesammelt. — Von letztem Gebrauche (der aber wieder weggefallen,) hat sich der Name „Almosenpredigt“ bis jetzt erhalten. — Nachdem die Unruhen des 30jährigen Krieges vorüber, vermachte eine verw. Fr. Schönfeld ihr auf der Neugasse gelegenes Haus, so daß es nach ihrem Tode verkauft, und von dem Erlös die im genannten Kriege baufällig gewordene Altpeniger Kirche restaurirt werden möchte. — Um selbige Zeit schenkte der Rathsverwandte und Gastwirth Jac. Koch den kleinen, noch vorhandenen, silbernen (und vergoldet gewesenen) Kelch bei der Communion. Einige Jahre darauf erfreute Wolf Heinrich Graf und Herr v. Schönburg die Gemeinde mit der großen, silbernen (und vergoldet gewesenen), noch jetzt bei der Communion gebrauchten Kanne. Im J. 1707 schenkte Carsten Klingensteinern, Königl. Schwedisch. Kammerherr, die kleine silberne (vergoldet gewesene) Kanne zum Gebrauche bei dem heil. Abendmahle, welche gleichfalls noch vorhanden ist. Der Grund davon war, weil dessen Bruder, Zacharias Klingensteinern, Kön. Schwed. Major, in diesem Jahre hier verstor-

*) Der Rath ließ dieses Badehaus auf's neue erbauen und herrichten (der Bau kostete 87 Schock 29 Gr. 7 Pf. 1 Hell.) 1536 unter dem Bürgermeister Wolff Kolbe. Nachdem er aber binnen 33jährigem Besiz die Erfahrung gewonnen, daß die Ausgabe dabei den Nutzen, den es gewährte, überstiegen, so überließ er's 1540 einem Bader, Hans v. Forchheim mit Namen, für 410 Fl., unter dem Bürgermeister Ilgen Pleißner. Die Mauern dieses Badehauses stehen jetzt noch. Sie bilden die (vom Markte herein) linke, hintere Ecke der Badergasse und machen einen Theil der Börner'schen Fabrikgebäude aus.

***) Bei der Rechnung über diese Stiftung steht: 5 Gr. dem Kirchner von St. Anna Mess „zu fiedeln“ Dann 1538 steht: von St. Anna Mess „zu orgeln.“ Erst wurde die Messe also durch den Kirchner mit der Violine, später mit der Orgel begleitet; noch später der Kirchner-Dienst von dem des Organisten gesondert, und mit letztem eine Schul-Funktion, ja Ein Mal auch die (s. oben) des Stadtschreibers, verbunden. —

ben und in der Stadtkirche begraben worden war. — Adam Martin Koch, Kaufmann alhier, schenkte um 1730 „dem verarmten“ geistlichen Einkommen 100 Thlr. und außerdem den großen messingenen Leuchter in die Kirche, auch einen silbernen (vergoldeten) Kelch zu Hauscomunionen. — Darauf schmückte zu Weihnachten 1733 der Kaufmann Christian Koch, zu Mitweida, das hiesige Gotteshaus mit den 2 andern großen messingenen Hängeleuchtern, und 1734 beschenkten die Gebrüder Christ. Friedr. Koch, und Joh. Martin Koch die Kirche mit Kessel-Pauken und einem Paar neuen Trompeten. — Den noch vorhandenen herrlichen Altar, Kanzel- und Taufstein-Ornat von carmoisinrothem Sammet mit massiven Goldfranzen verdankt die Kirche den Kaufleuten und Gebrüdern Christ. Friedr., Martin und George Koch, im J. 1737. — Im J. 1796 entschlossen sich „zwei Eheleute“, nemlich Johann Gottfried Richter, ein Tuchmacher, mit seinem Eheeweibe, 1000 Thlr. als einen milden Beitrag zur Wiederaufbauung der wüste liegenden, hiesigen Diaconatwohnungen zu vermachen. — Der hiesige Kaufmann und Besitzer des hiesigen Freigutes in Altpenig, Joh. Wilh. Blumenau, legirte 1805 ein Capital von 1900 Thlrn. zu milden Zwecken, wobei Kirchen- und Schul-Diener, vorzüglich aber die hiesigen Armen bedacht wurden. — Weil das hiesige Hospital im J. 1748 abgebrannt war, setzte der Kaufmann Adam Martin Koch alhier ein Capital von 1000 Thlrn. „zur Erbauung eines Hospitals oder Armen-Hauses“ in seinem Testamente aus, zu welchem Zwecke die Koch'sche Familie im J. 1819 (wo das hiesige Armenhaus erbaut wurde) abermals mehr als noch ein Mal so viel mildthätig spendete. Schon früher (1790) hatte Christian Koch die hiesige Armenkasse mit einem Legate „zum Besten der Hausarmen“ bedacht. — Endlich überließ 1832 der hiesige Kaufmann Carl Friedr. Aug. Koch, als würdiger Nachkomme seiner würdigen Ahnen, ein am Mühlgraben und Schloßgarten gelegenes, großes Mandelgebäude hiesiger Stadt unentgeltlich zur Einrichtung einer Töchter Schule in seinen Räumen. — Ueberdem wären noch viele, gewiß aus eben so gutem und frommen Herzen gestlossene, mithin auch eben so dankenswerthe, kleinere, milde Spenden zu erwähnen, müßten wir nicht fürchten, durch deren Aufzählung den weiten Kreis der Leser zu ermüden. — Vorzüglich reich flossen sie in der Zeit von 1650 bis Ende des vorigen Jahrhunderts. Das gegenwärtige hat, außer den obenerwähnten und einigen durch besondere kirchliche Feierlichkeiten (wie die Jubelien von 1817, 1830 und 1839) veranlaßten, wenig oder nichts von Bedeutung aufzuweisen. Als einer der Kirche zustehenden Nutznießung ist noch zu gedenken, daß seit 1443 (s. die Urkunde in Schöttgen et Kreyssig Diplomatar. Vol. II. p. 340.) die Kirche dem Rathskeller Schenk-Kännchen, von Sinn gemacht, den Wein darin aufzutragen, gehalten; dafür aber vom Rathskeller von jedem Viertel Wein, das man geschenkt, 1 Nösel, von einem halben Fuder 2 Nösel, von 3 Vierteln 3 Nösel, von 1 Fuder 4 Nösel, der Wein gelte viel oder wenig, bekommen hat. Daher schreibt es sich ohne Zweifel, daß der Rath den Wein zur Communion (an den Sonntagen) der Kirche unentgeltlich liefert. — Seit dem J. 1546 waren übrigens 3 Verwalter über die „geistliche Einnahme“ gesetzt; das J. 1830 aber brachte auch in diese Verwaltung eine wohlthätige Vereinfachung, indem seit dieser Zeit nur Ein Mann, gegenwärtig der Rathsmann Carl Gottlieb Just, derselben geschickt und treu vorsteht. Nach dem Rechnungsabschlusse vom J. 1840 war Capital-Betrag des hiesigen Kirchenvermögens: 6439 Thlr. 28½ Ngr.; jährliche Nutzung: 257 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf.; jährliche Einnahme: 2195 Thlr. 1 Ngr. 8 Pf.; jährliche Ausgabe: 1422 Thlr. 5 Ngr. 2 Pf. —

Die Wohnungen der hiesigen Geistlichen haben, aller Wahrscheinlichkeit nach, seit Anfang ihrer Existenz auf der jetzigen Stelle gestanden. — Wenn gleich das Pfarrhaus sammt den Gärten umher im J. 1546 (w. ob. erzählt) veräußert worden, so scheint man doch gar bald darauf die Nothwendigkeit eingesehen zu haben, es wieder für den kirchlichen Zweck anzukaufen. Denn, obschon von diesem Rückkauf keine Urkunde mehr vorhanden ist, so wird doch im J. 1557 schon wieder des Pfarrhauses als kirchlichen Eigenthumes Erwähnung gethan, indem die damaligen „geistlichen Einnahmer“ „das Thor, wie auch die Mauer unten am Pfarrhause und oben an der Schule bis zum Pfarrhause“ bauen ließen. — Im Visitations-Protocolle vom J. 1575 heißt es: „Das Pfarrhaus ist zimlich erbauet, wird von den Einnahmern der geistlichen Güter allerding in baulichen Wesen erhalten vnd also fast Jährlichen, wo es noth ist, verbessert. Es